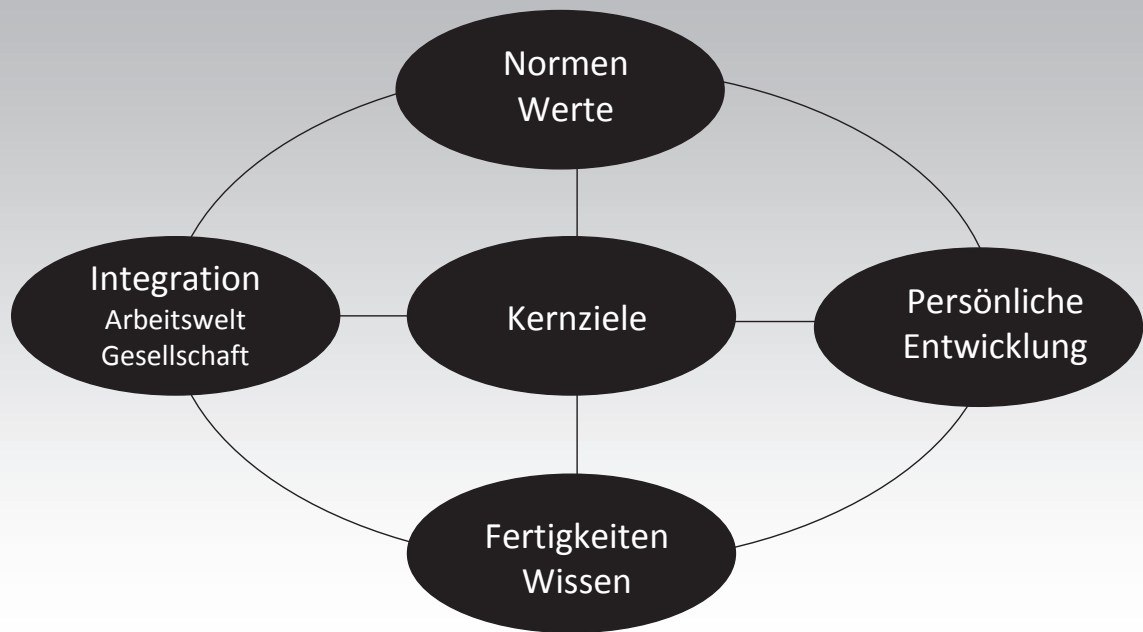


Ungeordnete Anmerkungen zum Begriff Leistung und Leistungsschule



Der Leistungsauftrag der Schule



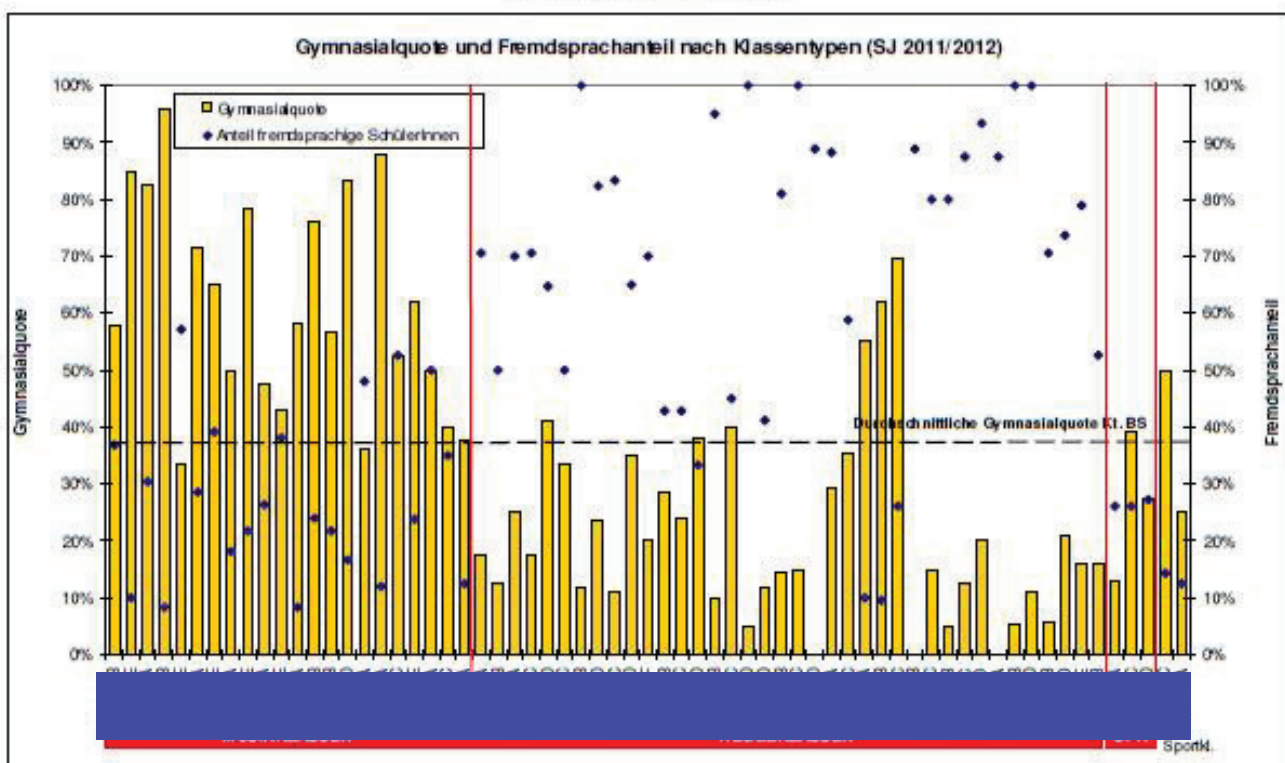
Fokus

Fokus der Forschung, Entwicklung und Diskussion

- Leistungskonzepte
 - a) „klassische“ psychologische Leistungskonzepte wie Intelligenz, Aufmerksamkeit / Konzentration, Gedächtnis, Kreativität
 - b) „curriculare“ Leistungskonzepte wie Kompetenzmodelle (PISA, Lehrplan 21)
- Differenzierung der Leistungsdiagnostik und -beurteilung, Funktionen der Beurteilung
- Differenzierung der Förderung von Lernen und Leistung
- Kohärenz von Leistungskonzepten bzw. Kompetenzmodellen und von Beurteilungskonzepten



3. Klassen nach Typ 2012 Diagramm 1



Gothaer Schulmethodus (Andreas Reyher 1642)

Ingenium	Unterrichtsgegenstände	Mores
Sehr fein	Fein	Fromm
Gut	Fertig	Fleissig
Ziemlich	Ziemlich	Still
Schlecht	Etwas / Wenig	Unfleissig
	Schlecht	Ungehorsam





Weniger im Fokus stehen die Themen

- „Leistungsschule und Pädagogik“
- „Leistung und Kind“



Grundhaltung

- **Politisch:** Die Volksschule war und ist der Transmissionsriemen zum Aufbau der Demokratie und Antwort auf die Ständegesellschaft. Den Platz in der Gesellschaft erwirbt man sich nicht durch Herkunft und Geburt, sondern durch (Bildungs-)Leistung. In diesem Sinne muss die Volksschule eine Leistungsschule sein.
- **Pädagogisch:** Kinder und Jugendliche lernen gerne (nicht immer und nicht alles...). Kinder und Jugendliche zu den besten Leistungen zu führen, die ihnen möglich ist, ist deshalb eine pädagogisch begründete, notwendige Haltung.



Leistungsschule und Pädagogik

Die Risiken des Begriffs der Leistungsschule

- Die unreflektierte Verwendung des Begriffs der Leistungsschule kann veralteten Vorstellungen des Lehrens, Lernens und Beurteilens oder einer Banalisierung des Bildungsbegriffs Auftrieb geben (Klafki, 1975).
- Das natürliche Lern- und Leistungsbedürfnis junger Menschen wird „missbraucht“, um den Lernenden unreflektiert Leistungsanforderungen zuzumuten (Sacher, 2009).
- Die Leistungsselektion dominiert über die Leistungsförderung.



Leistungsschule und Pädagogik

Ein guter Umgang mit den Risiken heisst unter anderem:

- Leistungserwartungen müssen begründet werden und wenn immer möglich das „Selber-Leisten-Wollen“ provozieren. Das kann nicht immer gelingen.
- Das Gerechtigkeitsgebot macht es nötig, dass Lehrpersonen über ein vielfältiges Diagnose-, Förder- und Beurteilungsinstrumentarium verfügen.



Leistungsschule und Pädagogik

- Ein optimistisches Menschenbild der Lehrperson und ein positives (aber realistisches) Selbstwirksamkeitskonzept der Schülerin scheinen mindestens so wichtig für gute Leistungen zu sein, wie Fleiss oder die tatsächlichen Fähigkeiten. Nichts ist förderlicher als der den eigenen Fähigkeiten zugeschriebene Erfolg.
- Der Widerspruch im Doppelauftrag „Integration“ und „Distinktion“ ist nicht auflösbar. Die Spannung kann abgebaut werden, wenn immer auch auf Förderung fokussiert wird.
- Leistung und Menschenwürde stehen in keiner Verbindung.



Leistung und Kind

- $P = \Delta A / \Delta t$
- Leistung der Erwachsenen – industria
- Leistung der Kinder – scholé
„Das Beste aus sich machen (Selbstbildung).“



Leistung und Kind

Lehrpersonen stehen in einem Spannungsverhältnis:

Äussere Ansprüche:

Qualitäts-, Legitimations- und Steuerungsansprüche von aussen

Innere Ansprüche:

Pädagogik und Didaktik



Conclusio

Sind die Leistungserwartungen nicht nur „von aussen“ definiert, sondern sind sie abgeglichen

- mit dem pädagogischen und didaktischen Wissen über das Lernen, Lehren, individuelle Fördern und Beurteilen,
- mit einem nicht überdehnten Individualisierungsanspruch
- mit einem Leistungsbegriff, der nicht von den Erwachsenen her gedacht ist,
- mit einem Kompetenz- und Beurteilungskonzept, das nicht perfektionistisch ist und allen Schülerinnen und Schülern Anerkennung ermöglicht

darf und soll die Schule eine herausfordernde Leistungsschule sein.

